

# Erfahrungsbericht ERASMUS+ Lund Universität

Wintersemester 2018/19

---

Ein Auslandssemester in Schweden – mit dem Gedanken spielte ich schon länger. So begann ich zwei Jahre zuvor einen Schwedisch-Sprachkurs an der HU, der in Kooperation mit der VHS Pankow angeboten wurde. Er fand unter dem Semester einmal wöchentlich statt, war aber nicht sonderlich intensiv. So hatte ich bevor ich abfuhr als Sprachniveau ungefähr B1. Die Unterrichtssprache an der Universität Lund war Englisch, im Krankenhaus, wo wir von Montag bis Donnerstag praktische Kurse hatten, habe ich aber dann nach kurzer Zeit nur Schwedisch mit allen gesprochen. Tatsächlich denke ich, dass im Krankenhaus zu arbeiten eine der besten Möglichkeiten ist, eine neue Sprache zu lernen. Man ist den ganzen Tag nur von der Sprache umgeben, dadurch aber, dass „Krankenhausdialoge“ überall ähnlich ablaufen und man den Inhalt zügig mitbekommt, lernt man sehr schnell neue Worte, Ausdrucksweisen, Satzmelodie und Grammatik. Anfangs hatte ich große Schwierigkeiten mit dem örtlichen Dialekt – Skånska. Ich stand da und verstand zunächst nichts – nach und nach hört man sich aber ein.

Für die Bewerbung an der Charité musste ich das entsprechende Formular ausfüllen, Ergebnisse des PTM, meine Prüfungsergebnisse und mein Abiturzeugnis einreichen. Da es für Schweden so viele Bewerber\*innen gab, fand Anfang Januar eine Art Auswahlparcours statt. Es gab drei Stationen zu Fremdsprache, Teamfähigkeit und Persönlichkeit. Es dauerte ca. 20 min. Ende Februar bekam ich die Zusage für Lund für das Wintersemester. Ich musste mich dann im März noch mit einem Motivationsschreiben an der Gasthochschule bewerben, dabei muss man auch schon seine Kurse wählen. Im Wintersemester wird für die internationalen Studierenden ein Chirugiekurs auf Englisch, im Sommersemester ein Gynäkologiekurs angeboten. Man kann auch im schwedischen Curriculum mitstudieren, muss dann aber bei der Bewerbung schon ein B2 Zertifikat einreichen. Da ich mich generell sehr für Chirurgie interessiere, wählte ich diesen Kurs.

In der Vorbereitung am schwierigsten gestaltete sich der Gesundheitstest, den man vorher in Deutschland machen muss. Dabei muss auf Tuberkulose und MRSA getestet, sowie ein ausreichender Hepatitis-Titer nachgewiesen werden. Ich rief ohne Erfolg bei mehreren Praxen und der Arbeitsmedizin an. Letztendlich habe ich die Tests beim Tropeninstitut im CVK durchführen lassen, was problemlos funktionierte, man aber selbst zahlen muss (es waren insgesamt ca. 120 Euro).

Eine Unterkunft in Lund zu finden ist leider nicht ganz so einfach. Es gibt ein großes Angebot an Studierendenwohnheimen - allerdings gibt es auch eine Vielzahl an Studierenden und so ist die Nachfrage letztendlich größer als das Angebot. Einer der größten Anbieter von Wohnheimen, ist LU Accomodations. Für ein Zimmer dort muss man sich innerhalb einer gewissen Frist online anmelden und kann Wohnheimspräferenzen angeben. Eine pünktliche Anmeldung garantiert allerdings kein Zimmer! So bekam ich nur einen Platz auf der Warteliste und schaute mich anderweitig nach einem Zimmer um. WGs sind in Schweden nicht so populär und verbreitet wie bei uns, und eine Seite wie „wg-gesucht.de“ gibt es auch nicht. Vielmehr werden oft Privatzimmer angeboten, dort wohnt man dann bei in einer geteilten Wohnung, meist mit Familien oder älteren Menschen. Ein Portal dafür ist „bopoolen.nu“, welches von der Lund Student Unions' Association betrieben wird. Eine andere Möglichkeit sind Facebook-Gruppen. Bevor man etwas unterschreibt, bzw. Geld irgendwohin überweist, sollte man unbedingt die Identität des/der Vermieter\*in checken, da sich leider auch immer unseriöse Angebote untermischen. Kurz vor Semesterbeginn gibt es noch eine Zimmer-Lotterie vom zweiten großen Wohnheimsanbieter „AF Bostäder“. Dort kann man Glück haben und ein Zimmer

zugeteilt bekommen. Ich habe vorher ein Zimmer in einem neuen, privaten Wohnheim gefunden, dem „NewGreenhouse“. Dieses lag außerhalb der Stadt, mit dem Fahrrad brauchte man ca. 20 min zur Uni. Ein Zimmer kostet dort ca. 400 Euro, je nach Größe. Ich war zufrieden mit meinem Wohnheim, auch wenn ich mir manchmal gewünscht habe, näher an der Stadt zu wohnen.



*Vor dem Schloss Amalienburg in Kopenhagen auf dem Weg nach Lund*

Ich habe die kurze freie Zeit im August nach den Prüfungen an der Charité und dem Beginn in Lund genutzt und die Anreise mit Urlaub verbunden, indem ich mit Fahrrad und Zelt von Berlin über Dänemark nach Lund gefahren bin. Man kann aber auch sehr schnell nach Kopenhagen fliegen und kommt dann innerhalb von 45 min mit dem Öresundzug nach Lund.

Vor dem offiziellen Semesterbeginn finden zwei Orientation-Weeks für alle internationalen Studierenden statt, die wirklich gut organisiert sind und bei denen man neben unzähligen „Mingle-Events“ auch viele wichtige Infos zur Uni, zu Lund und mehr bekommt, verschiedene Ausflüge machen kann und an einführenden (oder auffrischenden) Sprachkursen teilnehmen kann. Den Sprachkurs am Anfang kann ich wirklich empfehlen, wir hatten einen Fortgeschrittenenkurs mit Teilnehmenden auf verschiedenen Niveaus. Die kurze und übersichtliche Wiederholung aller wichtiger Grundlagen hat einem den Einstieg erleichtert und an manch Grammatikregel

erinnern lassen. Man wird auch einer Buddy-Gruppe zugeteilt mit der man an Challenges der Uni teilnehmen kann und sich über das Semester verteilt zu verschiedenen Aktivitäten trifft.

Danach fangen die Kurse an der Universität statt, für mich war das der zehnwöchige Chirurkierkurs für internationale Studierende. Wir hatten an verschiedenen Krankenhäusern (Lund, Malmö, Landskrona, Ystad, Kristianstad) montags bis donnerstags klinischen Unterricht (ähnlich wie Famulaturen) und am Freitag dann zu siebt Vorlesungen/Seminare zu verschiedenen chirurgischen Themen. Manche Krankenhäuser (Ystad, Kristianstad, Landskrona) liegen etwas weiter weg, sind aber mit Bahn oder Regionalbus gut erreichbar. Man muss dann allerdings sehr früh aufstehen. Der Kurs wird von drei Ärzten organisiert, die mit sehr viel Engagement dabei sind. Die Rotationen in den Krankenhäusern waren alle durchweg spannend, ich war in der Viszeral-, Thorax-, Allgemein-, Neuro-, endokrinen und pädiatrischen Chirurgie, sowie in der Rettungsstelle und auf der Überwachungsstation. Das Klima im Krankenhaus war durchweg freundlich und angenehm, ich wurde von Ärzt\*innen und Pfleger\*innen sehr offen aufgenommen. Ich durfte bei vielen spannenden OPs dabei sein, habe aber auch den Stationsalltag und die Sprechstunde kennengelernt. Die Organisation und Arbeitsaufteilung im schwedischen Krankenhaus ist moderner, effektiver und arbeitnehmerfreundlicher. Auch auf Pausenzeiten, in denen man überall guten, frischen Kaffee bekommt, wird geachtet. Wie oben schon erwähnt, habe ich im Krankenhaus schnell angefangen Schwedisch zu sprechen und mich deutlich verbessert.

In seiner Freizeit kann man wunderbar die vielen Cafés in Lund ausprobieren (Restaurants sind ziemlich teuer), Malmö und Kopenhagen erkunden die mit der Bahn wirklich schnell zu erreichen sind (auch Göteborg ist nur 2h entfernt), in Lomma und Bjärred im Öresund baden oder spazieren gehen,

die Nationalparks Kullaberg und Söderåsen erkunden, das Kino besuchen oder natürlich in eine der unzähligen Veranstaltungen der Nations gehen (hier gibt es von Gin-Tonic-Yoga über Filmabende bis zu Umweltkommitée-Sitzungen so ziemlich alles). Ich habe in meiner Nation im Chor gesungen, was eine sehr schöne Erfahrung war. Die wöchentlichen Proben, unser Chorwochenende im Oktober am See, die Lucia-Konzerte in der imposanten Uni-Aula und einige Chor-Feiern gehören zu meinen schönsten Lund-Erinnerungen.

Wer „typisch schwedische“ Landschaft mit vielen Seen, Wäldern und Felsen in Lund erwartet, wird vermutlich enttäuscht werden. Der Süden Schwedens ist vor allem landwirtschaftlich geprägt und erinnert eher an Norddeutschland. Nichtsdestotrotz hat Skåne viel zu bieten, die Öresund- und Ostseeküste ist sehr schön. Gutes Informationsmaterial (mit Tourenvorschlägen, Stadtbesichtigungen und mehr) findet man in Lund in der Touristeninfo und auch online.

Vom Preisniveau ist alles etwas teurer als bei uns, jedoch günstiger als in Dänemark. Die Lebensmittel im Supermarkt kosten meist mehr sind aber auch oft von guter Qualität. Große Preisunterschiede gibt es bei Restaurants und Alkohol. Ein guter Tipp ist es, wenn man abends weg gehen will, in eine Nation zu gehen. Viele bieten Pubs oder ähnliches an und servieren dabei selbstgekochtes Essen und verschiedene Getränke zu günstigen Preisen. Auch der Lunch soll ganz gut sein, ich habe allerdings immer im Krankenhaus gegessen, dort bringt sich jeder selbst etwas mit. Es gibt in allen Krankenhäusern und auch in der Uni und Bibliotheken überall Mikrowellen. Zu den Bibliotheken ist noch zu sagen, dass sie abends nicht sehr lang und sonntags meist gar nicht offen haben. Auch die meisten Cafés in der Stadt schließen gegen 18.00.

Generell muss ich sagen, dass mein ERASMUS-Semester ziemlich zeit- und arbeitsaufwendig war und kein „Entspannungssemester“. Es hatte eher Famulaturcharakter und die Tage waren mit acht Stunden Krankenhaus und dann abends noch Sprachkurs teilweise sehr lang. Wer das nicht will, sollte entweder weniger Kurse wählen oder in eine andere Stadt gehen. Für mich hat es sich mehr als gelohnt, da ich persönlich und fachlich viel gelernt habe, viele Erfahrungen sammeln und mich weiterentwickeln konnte. Der Austausch mit sowohl den schwedischen als auch internationalen Studierenden ist zugleich spannend und bereichernd. Ich würde ein Auslandssemester jederzeit wieder machen und auch jedem empfehlen dies zu tun!



*Küste bei Borstahusen, Landskrona*



*Kullaberg*